



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Jm Hafen

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Im Hafen.

Da draußen tobt der wilden Wogen
Erbarmungsloser tiefer Groll,
Sie heischen schäumend des Gebieters,
Des Meeres grausen Trümmerzoll.

Sie schlagen an des Hafens Mauern
Rastlos mit wuthersfühltem Prall,
Um stets ohnmächtig abzugleiten
Von des Granites Felsenwall.

Und drinnen froh sich sicher wiegen
Die Schiffe bei der Sturmesnacht,
Sich glücklich preisend, daß die Schätze
Sie vor dem Sturme heimgebracht.

In's Meer zurück die Wogen kehren
Nach ihrem hoffnungslosen Streit
Und suchen dort umher nach Beute,
Rings zum Vernichtungskampf bereit.

„Ha! dort am Meeresrand erheben
Sich Segel, die nach langer Fahrt
Zum Feind, dem sichern Hafen steuern,
Auf, stürmt ihr Wogen dichtgeschart!

In schwarzer Nacht sie nicht mehr Rettung
 Erhoffen dürfen vor dem Heer,
 Das stürmisch kreisend wird bestegen
 Der stolzen Menschen schwache Wehr."

Jedoch am Lande sie nun zünden
 Des Leuchtthurms hohe Lichter an,
 Auf daß die Segel sicher fliehen
 Zum Hafen aus der Wogen Bann.

Hell glänzt und weithin auf die Fluthen
 Des holden Strahles Rettungslicht,
 Die Schiffe rauschen durch die Wogen —
 Da thürmt sich auf des Sturmes Gesicht!

Manch Segel sich zum Hafen rettet,
 Manch Segel aber, schlecht gelenkt,
 Wird von dem Feind, den Sturmeswogen
 Zum Meeresbett hinabgesenkt.

O schaut! da lenken gar noch Schiffe
 Hinweg vom Leuchtthurm in die Fluth,
 Sie wollen nicht gerettet werden
 Und fallen heim der Wogen Wuth.

Denn tiefer als des Meeres Gründe
 Ist ihrer Mannen tiefer Groll,
 Daß eher sie das Meer verschlingen,
 Als Christi Kirche retten soll.

